

abl magazin

allgemeine baugenossenschaft luzern

Nummer 11 · November 2021 · 94. Jahrgang



IN DIESER AUSGABE

Ergebniskonferenz zur Revision der abl-Statuten, S. 3 ■ Neues von den Grossbaustellen, S. 8 ■
Neuerungen bei der Depositenkasse, S. 13 ■ Wohnungsmarkt mit 9 Objekten, S. 17



Editorial

MITWIRKUNG AN ERSTER STELLE

Neue Formen der Partizipation – das haben sich die Teilnehmenden an der Ergebniskonferenz zur Statutenrevision gewünscht. Das passt, denn auch der Vorstand will die Beteiligung der Genossenschafterinnen und Genossenschafter stärken. In den Statuten wird dazu ein eigener Artikel formuliert. Das «Genossenschaftsforum» etabliert eine neue Form der Mitwirkung. Es dient als Plattform zum Meinungs austausch zwischen Mitgliedern, Vorstand, Geschäftsstelle zu wichtigen genossenschaftlichen Themen und fördert den Dialog in der gesamten Genossenschaft.

Das engagierte Diskutieren an der Ergebniskonferenz zeigte, wie wertvoll der Austausch untereinander und wie wichtig ein Feedback von der Basis an die Verantwortlichen ist. Die Priorisierung der Themen (vgl. S. 4) verdeutlicht, was die Mitglieder bewegt. So fand etwa der Aufruf «Kein Zwang bei Unterbelegung» viel Zuspruch. Er bestätigt die Praxis der abl, im Dialog freiwillige Wohnungswechsel auf eine sozial verträgliche Art zu ermöglichen. Mit dem Thema Klimawandel stand die Ergebniskonferenz ausserdem ganz im aktuellen politischen Kontext um Klimaziele. Eine klare Strategie, konkretes Handeln und ein Monitoring wurden von der abl gefordert. Mit einem Artikel zur Nachhaltigkeit legt der Vorstand auf der Flughöhe Statuten die Grundlage dafür.

Die Vertretung von Mietenden im Vorstand war ebenfalls ein stark gewichtetes Statement. Vorgesehen ist eine Aussage dazu in den Statuten. Am fachlichen Anforderungsprofil für die strategische Arbeit hält der Vorstand fest. Er möchte das Gremium bereits auf die Generalversammlung 2022 mit einer Mieterin oder einem Mieter mit fachlichem Hintergrund im Bereich Genossenschaftskultur und Soziales erweitern. Wobei wir wieder bei der Prioritätensetzung wären: Mitwirkung. Einen Überblick zur Ergebniskonferenz gibt der Artikel auf den Folgeseiten.

Die Genossenschafterinnen und Genossenschafter sind an der ausserordentlichen Generalversammlung im Herbst herzlich zur weiteren Mitwirkung zum Statutenvorschlag eingeladen. Ende 2022 entscheiden sie dann an der Urabstimmung über die definitive Vorlage der neuen Statuten.

Marlise Egger Andermatt, Präsidentin abl





Moderatorin Inger Schjold (rechts aussen) sortiert mit den Teilnehmenden die wichtigsten Anliegen der Ergebniskonferenz.

Gesamtrevision Statuten

MEHR MITWIRKUNG UND MEHR ÖKOLOGIE

abl-Mieterinnen und -Mieter wollen sich stärker einbringen und fordern eine grünere Genossenschaft. Dies sind zwei der wichtigsten Resultate aus der Ergebniskonferenz. Die Veranstaltung brachte auch eine Überraschung auf den Tisch.

Nach bald 100 Jahren gibt sich die abl neue Leitplanken. Mit der Gesamtrevision der Statuten wird nicht weniger als der grundlegende Kurs – sozusagen die Verfassung – der Genossenschaft kritisch hinterfragt. Zweck, Grundsätze sowie finanzielle und organisatorische Bestimmungen werden darin neu geregelt.

Nun wirds konkret und immer spannender: Am 28. Oktober lud die abl im Pfarreisaal St. Anton zur Ergebniskonferenz, wo erstmals wesentliche Bestandteile der neuen Statuten diskutiert wurden.

Zuerst ein Blick zurück

Der Prozess startete Ende 2020, im Mai 2021 folgte als erster Meilenstein die Online-Hauptkonferenz. Genossenschaftlerinnen und Genossenschaftler konnten Thesen des Vorstands zu grundsätzlichen Genossenschaftsfragen diskutieren und eigene Anregungen einbringen. Daraus wurden schliesslich acht Schwerpunkte herausgeschält. Sie reichen von neuen Wohnformen über Diversität, günstigen Wohnraum bis zur Partizipation (siehe abl-magazin 6/2021).

In den Monaten danach hat die abl die Themen weiterbearbeitet und einen ersten Entwurf der neuen Statuten erarbeitet.

Zweiter Meilenstein: die Ergebniskonferenz

Nun also die Ergebniskonferenz: Rund 60 Genossenschaftlerinnen und Genossenschaftler fanden Ende Oktober den Weg in den Saal (angemeldet waren 90). Da wurde zwar noch kein finaler Statutenentwurf präsentiert, aber der Vorstand hat aufgezeigt, wie die Empfeh-

lungen und Anregungen aus den bisherigen Runden in die Statuten eingeflossen sind – oder eben nicht. abl-Präsidentin Marlise Egger Andermatt sagte: «Wir haben die Themen gebündelt und geschaut: Was gehört auf die Flughöhe Statuten und was in die strategischen und operativen Ebenen.»

Parallel dazu hat die abl in einem separaten Prozess die Kostenmiete diskutiert. Die Ergebniskonferenz führt diese beiden Prozesse zusammen, die Kostenmiete wird als Grundsatz neu in die Statuten aufgenommen.

Diese Schwerpunkte verfolgt die abl

Bevor es zur Diskussion ging, präsentierten die abl-Verantwortlichen, folgende, aus der Hauptkonferenz weiterentwickelte, wichtige Punkte:

- Mehr als Wohnen: Die abl begrüsst die Mitwirkung und sucht neue Formen des Austauschs, alternativ zur bisherigen Siedlungsversammlung. Möglich wären etwa themenspezifische Gemeinschaftsforen. Einen Systemwechsel zu einer generellen Selbstverwaltung strebt die abl jedoch nicht an.
- Ökologische und soziale Nachhaltigkeit: Die abl will dem Klimawandel in den Statuten Rechnung tragen. «Wir setzen auf sparsamen Umgang mit Raum, Boden, Energie und umweltbewusstes Verhalten und fördern umweltbewusstes Verhalten», so Egger Andermatt. Und gab zu bedenken: Investitionen in erneuerbare Energien könnten auch Kostentreiber sein.
- Neue Wohn- und Lebensformen: Die abl zeigt sich offen gegenüber neuen Wohnformen. Das können

Clusterwohnungen, Co-Working-Formen oder mehr gemeinschaftlich genutzte Räume sein.

- Parteipolitische Unabhängigkeit: Die Werte der abl sollen mit den neuen Statuten gestärkt werden und das politische Engagement für wohnpolitische Anliegen bleibt wichtig.
- Welche Mitglieder? Die abl hat rund 13 000 Mitglieder, über 8 000 davon sind aber keine Mieterinnen oder Mieter. «Wir wollen eine offene Genossenschaft bleiben», betonte Egger Andermatt. Gleichzeitig soll in einigen Bereichen ein unterschiedliche Formen von Mitwirkung geprüft werden. Die Verzinsung der Einlagen soll auf maximal 4 Prozent limitiert werden. Denn Mitgliedschaften sollen nicht als Geldanlage dienen.
- Diversität und Durchmischung: Nicht nur die Siedlungen, auch der Vorstand soll besser durchmischt sein. Darum wird er von 7 auf 8 Personen erweitert, um das Soziale und die Genossenschaftskultur zu stärken. Die neue Person soll abl-Mieterin oder -Mieter sein, denn bisher fehlt diese Vertretung im Vorstand. Die Wahl könnte schon an der GV im Juni 2022 erfolgen. An der Wohnungszuteilung mit dem Rangpunktesystem will die abl festhalten.
- Wachstum: Die abl will nicht um jeden Preis wachsen, der Fokus bleibt auf der Stadt Luzern und der Agglomeration. Die Schlüsselareale der abl sind das Neubad-Areal und der Grenzhof.
- Günstiges Wohnen und Gemeinnützigkeit: Günstiger Wohnraum soll erhalten bleiben. Ziel ist, verschiedene Preissegmente übers ganze Portfolio mit den vielfältigen Siedlungen anbieten zu können.
- Solidarisch vs. günstig: Wie erreicht man ein angemessenes Verhältnis von Wohnraum und Belegung? Strategisches Ziel sind 35 bis 38 Quadratmeter Wohnfläche pro Kopf. Ein Wohnungswechsel aufgrund Unterbelegung soll mittels Dialog erreicht werden.

Eine bewegte Diskussion

Nun waren die Anwesenden gefragt: Unter Anleitung wurde in drei Runden à 20 Minuten an verschiedenen Tischen zu den genannten Themen diskutiert. Auf grossen Papieren wurden Kritik, Lob und fehlende Themen notiert. «Es muss alles auf den Tisch», sagte Moderatorin Inger Schjold vom Beratungsunternehmen für Organisationsentwicklung «frischer wind».

Da wurde an einem Tisch über die Angst diskutiert, als jahrzehntelange Bewohnerin, bei einer Unterbelegung aus der Wohnung gedrängt zu werden. Es dürfe keinen Zwang zum Auszug geben, so die Meinung. Die Furcht vor einer Entwurzelung im Quartier wurde genannt.

An einem zweiten Tisch war der Klimawandel das grosse Thema. Konkrete Ziele, Verpflichtungen und Massnahmen müssen her, so die Meinung. Auch Siedlungsräte oder Vereine, die sich um die Anliegen der

Bewohnenden kümmern, kamen aufs Tapet. Und an einem dritten Tisch hat das Thema der Selbstverwaltung die Diskussion angeregt. Wie können mehr Möglichkeiten geschaffen werden, um sich zu engagieren?

Diese drei Themen sind am wichtigsten

Die wichtigsten Anliegen wurden schliesslich auf Zettel geschrieben und an Wände gepinnt. Alle Anwesenden konnten nun vier Punkte verteilen – und es zeigte sich deutlich, welches die drei populärsten Anliegen sind:

1. Mitwirkung und Partizipation: Neue Formen der Mitwirkung sind gesucht, sodass Mietende ein besseres Sprachrohr gegenüber der abl haben.
2. Kein Zwang zum Auszug bei Unterbelegung: Dieses Thema kam für viele eher überraschend aufs Tapet. Da sind sozialverträgliche Anreize gefragt, wie bei Unterbelegung zu einem Umzug in eine kleinere Wohnung motiviert werden kann – ohne Zwang notabene. Die Idee einer Art Tauschbörse wurde genannt.
3. Klimawandel und Biodiversität: Verbindliche Ziele und ein Monitoring des bisher Erreichten sind bei den Mitgliedern populär. Die Wünsche: mehr Grünraum, weniger Versiegelung und mehr Biodiversität in den Siedlungen.

So geht es nun weiter

Die Prioritäten scheinen klar. «Das Resultat fordert uns heraus und zwingt uns, in gewissen Bereichen neu zu denken», fasste die Präsidentin den Abend zusammen. Speziell die Themen Klima, Ökologie und Biodiversität forderten konkrete Taten der abl, so Egger Andermatt. Sie versprach: «Das nehmen wir so entgegen.» Auch der Wunsch nach einer höheren Vertretung der Mietenden im Vorstand sei bei der abl angekommen.

Ende November wird der Vorstand erstmals einen Statutenentwurf behandeln, im nächsten Jahr steht die Schlussfassung auf dem Programm, der vom Verband Wohnbaugenossenschaften Schweiz geprüft werden muss.

Die Genossenschaftsmitglieder werden sich im Rahmen einer ausserordentlichen Generalversammlung vor der Urabstimmung zum neuen Statuten-Vorschlag des Vorstands äussern und Anträge stellen können. Das formelle Vorgehen wird Anfang 2022 kommuniziert. Den finalen Entscheid fällen dann Ende 2022 die abl-Mitglieder an der Urabstimmung. Ziel ist, dass die abl mit neuen Statuten ins Jahr 2023 starten kann.

Jonas Wylder, Foto Mischa Christen

Ergebnisse sind aufgeschaltet

Die Präsentation der Ergebniskonferenz und die Resultate aus den Diskussionsrunden finden Sie online: abl.ch/statuten



Auch auf den beiden städtischen Entwicklungsarealen ewl (links, 20000 Quadratmeter) und Industriestrasse (rechts, 8700 Quadratmeter) entstehen in den nächsten Jahren zahlreiche gemeinnützige Wohnungen – die abl ist bei beiden Projekten involviert.

Netzwerk

FÜR DIE WOHNRAUMPOLITIK ZUSAMMENGESPANNT

Das G-Net und die Stadt Luzern haben eine Charta für den gemeinnützigen Wohnungsbau in Luzern erarbeitet. Sie dient als Basis, um die ambitionierten Wohnbauziele bis 2037 erreichen zu können.

Mit der im Jahr 2012 angenommenen Initiative «Für zahlbaren Wohnraum» stehen die Stadt und die Genossenschaften in der Verantwortung, den Anteil an zahlbarem Wohnraum zu erhöhen. Bis im Jahr 2037 sollen mindestens 16 Prozent des städtischen Wohnungsbestandes nach Kriterien der Gemeinnützigkeit vermietet sein. Die nun gemeinsam von Stadt und G-Net (Netzwerk gemeinnütziger Wohnbauträger Luzern) erarbeitete Charta leistet einen Beitrag, um dieses Ziel erreichen zu können, und regelt die Zusammenarbeit zwischen den beiden Parteien.

Initiativziel ist «auf Kurs»

Heute, neun Jahre nach dem Volksentscheid zur Initiative «Für zahlbaren Wohnraum», hat sich der Anteil gemeinnütziger Wohnungen auf städtischem Boden auf rund 13.5 Prozent gehalten. Als Ursache nennt die Stadt Luzern in ihrer Medienmitteilung, dass die Abgabe von Arealen im Baurecht an gemeinnützige Bauträger erst in den kommenden Jahren in der Statistik erscheinen wird. Dann nämlich, wenn die Projekte obere Bernstrasse, Industriestrasse, Eichwaldstrasse und Hochhüsliweid fertiggestellt sind. Mit den künftig geplanten Arealabgaben, den weiteren wohnpolitischen Massnahmen der Stadt und dem Engagement der gemeinnützigen Bauträger sei die Stadt Luzern aber weiterhin auf Kurs, das Initiativziel bis 2037 zu erreichen, teilt sie weiter mit.

Sieben Massnahmen

In der Charta sind Leitlinien und Ziele der partnerschaftlichen Zusammenarbeit festgelegt, die Rollen zwischen G-Net und Stadt geklärt und Instrumente der Zusammenarbeit definiert. Als grösste Genossenschaft in der Zentralschweiz ist die abl ein wichtiges Mitglied im G-Net. Für abl-Geschäftsleiter Martin Buob steht fest, dass mit dem Unterzeichnen der Charta wichtige

Signale gesendet werden: «Die Charta ist eine starke Absichtserklärung zwischen der Stadt Luzern und dem G-Net. Zugunsten des gemeinnützigen Wohnungsbaus bündeln sie ihre Aktivitäten als Partnerinnen und stimmen diese noch konkreter aufeinander ab.» Bis zum nächsten Controlling-Bericht zur städtischen Wohnraumpolitik (Periode 2019 bis 2023) hält die Charta folgende sieben Massnahmen fest, die bis dahin im Vordergrund stehen: Die Abgabe von Arealen im Baurecht gemäss der städtischen strategischen Arealentwicklung für den gemeinnützigen Wohnungsbau wird fortgeführt; ein Ausnützungsbonus für gemeinnützige Wohnbauträger bei Gestaltungsplänen wird auch im Stadtteil Littau eingeführt; die Zusammenarbeit zwischen der Stiftung für preisgünstigen Wohnraum Luzern (GSW) und dem G-Net wird gestärkt; eine gesamtheitliche Strategie für das «Wohnen im Alter» wird erarbeitet; Baubewilligungsverfahren werden beschleunigt; Potenziale zur inneren Verdichtung des gemeinnützigen Siedlungsbestandes werden geklärt und die Mitwirkung der gemeinnützigen Wohnbauträger in strategischen Gremien zur Stadtentwicklung wird abgeklärt. Die Charta wird periodisch auf ihre Aktualität kontrolliert und nach Bedarf angepasst. Die beiden Unterzeichnerinnen sind überzeugt, dass mit der Charta der Ausbau des gemeinnützigen Wohnungsangebots in Luzern weiter vorangetrieben werden kann.

Kim Schelbert, Foto Stefano Schröter

Zu Charta und G-Net

Einen Link zur Charta und weiterführende Informationen zum G-Net und zur Wohnraumpolitik der Stadt Luzern finden Sie auf unserer Webseite unter abl.ch/g-net.



Miteinander giessen und gärtner (v. l.): Enya Keiser, Barbara Zihlmann mit Paulin, Soraya Keiser, Jorina Zihlmann, Benedikt Hassler und Adrian Keiser kümmern sich mit weiteren vier Parteien um den Gemeinschaftsgarten im Obermaihof 1.

Genossenschaftskultur

KRAUT UND RÜBEN AUS DEM EIGENEN GARTEN

Die Arbeit hat sich gelohnt: Der in diesem Frühling angelegte Nutzgarten im Obermaihof hat der Gartengruppe eine reiche Ernte beschert. Die abl unterstützt im kommenden Jahr solche Gemeinschaftsprojekte auch in anderen Siedlungen.

Anfang Herbst sieht der Nutzgarten im Obermaihof noch erstaunlich grün aus: Randen, Rosenkohl und Karotten sind bald reif für die Ernte, der Nüsslisalat gedeiht an der Oberfläche und die Kartoffeln wachsen noch im Boden. In der Kräuterschnecke nebenan hat es rund zwei Dutzend verschiedene Arten von Grün, die jedem Gericht einen eigenen Geschmack geben: Dill, Melisse, Salbei, Majoran, Kerbel und vieles mehr. Die zweijährige Jorina stapft sogleich mit Gummistiefeln und Harke ausgerüstet zum Beet, begutachtet die Blätter und zupft an einen oder anderen Kraut. «Das Gemüse aus dem eigenen Garten schmeckt uns und den Kindern eindeutig am besten», sagt ihr Vater, Benedikt Hassler. Es ist wie mit einer speziellen Reise, auf die man jahrelang hingearbeitet hat und sie dann endlich antreten darf. Man schätzt sie viel mehr, als wenn man heute bucht und morgen losfährt.

Die Launen der Natur erdulden

Für Benedikt Hassler und Barbara Zihlmann mit Jorina und Baby Paulin war der letzte Sommer in vieler Hinsicht bereichernd. «Der Garten hat uns vor Augen geführt, wie viel wir vier überhaupt essen», sagt Barbara Zihlmann, «aber auch, wie viel auf einem kleinen Feld von zwei Quadratmetern tatsächlich wächst!» Sie hatten massenhaft Zucchini, dazu scharfe Radieschen, frischen Rucola, Krautstiel, Fenchel und ein kleines

bisschen vertrockneten Brokkoli. Auch das gehört zum eigenen Garten: Sich den Launen der Natur unterwerfen; von ihr lernen; kochen, was sie hergibt. «Beeindruckt hat uns der Hagel und wie das kleine Bächlein einmal übergelaufen ist», erzählen die beiden. Plötzlich hätten sie ganz direkt erlebt, wie verletzlich die Landwirtschaft ist, und wie schnell die eigene Arbeit einfach über Nacht zunichte gemacht werden kann. Die Wertschätzung für Lebensmittel und das Verständnis für all jene, die unsere Versorgung sicherstellen, sei bei ihnen sicher noch einmal gewachsen in diesem Sommer.

Sechs Parteien im Garten

Die Familie Zihlmann-Hassler ist vor rund einem Jahr in die Siedlung gezogen. Als die Anregung von der abl kam, man könne am Rande des Grundstücks einen Nutzgarten anlegen, stiess das bei der Familie sofort auf offene Ohren. Barbara und Benedikt sind mit Gärten aufgewachsen und wollten die Gelegenheit nutzen, die verblichenen Kindheitserinnerungen aufzufrischen. Spontan haben sie entschieden, sich mit Gleichgesinnten zusammenzuschliessen. Das Ergebnis ist eine Gruppe aus sechs Parteien, die Beete innerhalb des gleichen Gartens bewirtschaften. Platz hätte es insgesamt für acht.

Nach dem Initialaufwand brauchte es keinen permanenten Austausch mehr. Gerade an heissen Som-

merabenden traf man sich aber oft zufällig unten im Garten. So zusammen zu giessen und gärtner, machte Freude. Und auch eine Ferienablösung haben Benedikt, Barbara und die Kids bereits hinter sich. Der Vater schmunzelt in Erinnerung an die knackigen Gurken: «Da es während der Sommerferien war, durften wir vor allem ernten.»

Begegnungen fördern

Wie im Obermaihof finanziert die abl auch in anderen Siedlungen das Anlegen von Gemeinschaftsgärten: «Wenn sich mindestens fünf Mietparteien für einen Garten interessieren und sich zu einer Gartengruppe zusammenschliessen, versuchen wir die Realisierung zu ermöglichen», sagt Regula Aepli von der Fachstelle Genossenschaftskultur und Soziales. Die abl will damit Austausch und Aktivitäten innerhalb der Siedlungen fördern. Gärten sind Orte, an denen man sich zufällig

Vier Schritte zum eigenen Gemeinschaftsgarten

Sie träumen schon lange von einem Garten und möchten in Ihrer Siedlung ein Projekt ins Leben rufen? Dann gehen Sie am besten wie folgt vor:

1. Sprechen Sie in der Nachbarschaft über Ihre Idee und klären Sie, ob sich mindestens vier weitere interessierte Mietparteien finden lassen. Legen Sie fest, wer die Ansprechperson gegenüber der abl und für weitere Interessente ist und wie sich die Gruppe innerhalb organisiert.
2. Nehmen Sie mit der Fachstelle Genossenschaftskultur und Soziales Kontakt auf und besprechen Sie Ihr Anliegen.
3. Die abl prüft anschliessend, ob und wo sich ein Garten innerhalb des Siedlungsgebiets realisieren lässt. Wenn der Ort feststeht, organisiert sie das Anlegen des Gartens und soweit möglich auch eine Grundausstattung, wie etwa einen Wasseranschluss in der Nähe, Gerätekiste, Kompostgitter, Wassertonne oder Sitzbank. Weiter stellt sie für gemeinsame Gartengeräte einen finanziellen Beitrag zur Verfügung.
4. Sind Schaufel und Harke bereit? Dann kann das Gärtner losgehen!

trifft, neue Kontakte knüpft oder einfach ein bisschen plaudert. Gleichzeitig fördern Nutzgärten eine gesunde und saisonale Ernährung im Einklang mit der Natur.

Die Vorgaben der abl sind überschaubar: Dazu zählt, dass Pestizide und chemische Dünger verboten sind. Ein Kompost ist explizit erwünscht, ausserdem müssen neue Interessierte bei vorhandenem Platz aufgenommen werden. Richtwert ist dabei ein Gartenanteil von



Nur ein Ausschnitt der fetten Beute aus dem Gemeinschaftsgarten: Krautstiel, Peperoni und Kapuzinerkresse.

zwei Quadratmetern pro Mietpartei. Die Gruppen sollen sich grundsätzlich selbst organisieren. «Bei Schwierigkeiten sind wir aber natürlich da», signalisiert Regula Aepli.

Vom Hochbeet zum Erdbeet

Nachdem in den letzten Jahren an verschiedenen Orten einzelne Hochbeete platziert wurden, leitet die abl nun den Gegentrend hin zu gemeinschaftlichen Gärten ein. Anfang dieses Jahres haben die Verantwortlichen deshalb ein Konzept erarbeitet, das die Richtung dafür vorgibt. Für 2022 hat die abl bereits ein Budget, um für weitere Gemeinschaftsgärten Hand bieten zu können. «Bei Interesse sollten sich die Beteiligten möglichst noch in diesem Jahr bei uns melden», sagt Regula Aepli. So haben alle genügend Vorlaufzeit für die Planung und die abl kann sich auch dem Interesse entsprechend organisieren. Nach der winterlichen Planungsphase geht es erfahrungsgemäss Schlag auf Schlag: Im Frühjahr legt eine Gartenbaufirma die Beete an – kurze Zeit später kommen bereits die ersten Samen oder Setzlinge in den Boden.

Rahel Lüönd, Fotos LauperZemp

Kontakt für Interessierte

Hat Sie die Gartenlust gepackt? Melden Sie sich bei Regula Aepli oder Katrin Burri von der Fachstelle Genossenschaftskultur und Soziales am besten noch in diesem Jahr, wenn Sie kommenden Sommer aus dem eigenen Garten ernten möchten. E-Mail: genossenschaftskultur@abl.ch; Telefon 041 227 29 36.

JETZT SCHIESSEN DIE HÄUSER IN DIE HÖHE

In den vergangenen Monaten wurden auf den drei grössten abl-Baustellen diverse Meilensteine erreicht. Sorgen bereiten den Projektleitern mögliche Lieferengpässe.

Die drei Grossbaustellen der abl schreiten zügig voran. Während im Obermaihof 1 und im Himmelrich 3 die Rohbauten der Gebäude schon bald abgeschlossen sind, geht es an der oberen Bernstrasse nun so richtig los: Wie auf den anderen beiden Baustellen werden dort in den kommenden Monaten die neuen Gebäude in die Höhe wachsen.

Obwohl die drei Projekte allesamt gut unterwegs sind, stehen die Verantwortlichen vor diversen Herausforderungen. Sorgen bereiten den Projektleitern derzeit die Probleme innerhalb der globalen Lieferketten, die auf die Coronakrise zurückzuführen sind. «Wir sind mehr denn je darauf angewiesen, dass unsere Lieferanten die benötigten Materialien möglichst frühzeitig reservieren und bestellen», sagt dazu Norbert Ziegler, Bauleiter beim Projekt Obermaihof 1. Immerhin: So-

wohl im Maihof als auch im Himmelrich ist es bis jetzt noch zu keinen Engpässen gekommen. Anders an der Bernstrasse: «Infolge eines mehrmonatigen Lieferengpasses mussten wir bei der geplanten Dämmung einer Aussenwand die Materialisierung wechseln», erklärt Peter Bucher, Leiter Bau und Entwicklung bei der abl.

Klar ist: Die abl beobachtet die aktuelle Situation rund um die globalen Lieferketten genau und versucht, allfälligen Engpässen so weit wie möglich vorzubeugen. Mit welchen Herausforderungen es die Verantwortlichen der einzelnen Neubauprojekte sonst noch zu tun haben, erfahren Sie auf den folgenden Seiten.

Alle Texte Daniel Schriber; Fotos Stefano Schröter (S. 9/10), LauperZemp (S. 11)



Die Rohbauten obere Bernstrasse (links), Himmelrich 3 (Mitte) und Obermaihof 1 (rechts) bergen alle ihre eigenen Herausforderungen.



Bald wächst die Fassade im westlichen Teil der Baustelle aus der Baugrube heraus. Indessen zeichnet sich die Aussenfläche der charakteristischen Bernstrasse-Loggien ab (unten links).

Obere Bernstrasse

NASSER SOMMER HINTERLÄSST SPUREN

Eine Frage kommt bei den meisten Bauprojekten häufig zuerst: Kann der Zeitplan eingehalten werden? Diesen Termindruck kennt natürlich auch Peter Bucher, Projektleiter der Baustelle obere Bernstrasse. Auf über 10 000 Quadratmetern Fläche baut die abl gemeinsam mit der Baugenossenschaft Matt an der Bernstrasse 142 Wohnungen und 9 Ateliers. Buchers Antwort auf die Einstiegsfrage: «Tendenziell sind wir leicht im Verzug.» So habe unter anderem der nasse Sommer dazu geführt, dass die Arbeiten nicht ganz so schnell vorwärts gingen wie erhofft. «Man kann zum Beispiel nicht einfach bei jedem Wetter Sichtbetonflächen erstellen», so Bucher. Trotz allem ist der Projektleiter zuversichtlich, dass das Grossprojekt rechtzeitig fertiggestellt werden kann. «Wir werden versuchen, den leichten Rückstand in den kommenden Monaten wieder aufzuholen.»

Aktuell befindet sich das Projekt mitten im Rohbau. In den vergangenen Monaten wurden die ersten Decken der Wohngeschosse aufgerichtet und betoniert; zudem wurden diverse Teile der Sichtbetonfassade er-

stellt. In den kommenden Wochen und Monaten werden die neuen Häuser stetig an Höhe gewinnen. Beim ersten Gebäude soll der Rohbau bis Ende Mai abgeschlossen sein, beim letzten dauert es bis Dezember 2022.

Beim vergangenen «Baustellen-Update» in der Juli-Ausgabe des abl-magazins wurde das herausfordernde Terrain thematisiert, das die Arbeiten an der oberen Bernstrasse besonders diffizil gestaltete. «Nun, da wir uns bei allen Häusern im Rohbau befinden, hat dieses Thema an Gewicht verloren. Wenn man erstmal im Erdgeschoss angekommen ist, stellt das Terrain keine besonderen Herausforderungen mehr dar», so Peter Bucher.

Das Kooperationsprojekt mit der Baugenossenschaft Matt hat ab Mitte November eine neue Webseite: Unter www.bernstrasse.ch können Sie sich für den Newsletter anmelden, um für Projektinfos auf dem Laufenden zu bleiben.

STEILE GIEBELDÄCHER FORDERN

Mit der zweiten Bauetappe des Himmelrich 3 entstehen an der Claridenstrasse 1, 3, 5 und 5A insgesamt 76 Wohnungen sowie zwei Kindergarten- und diverse Gewerberäume. Bis im Sommer 2023 soll alles bezugsbereit sein. Aktuell sieht es ganz danach aus, als könnte dieser Zeitplan gut eingehalten werden. In den vergangenen Monaten schienen die Gebäude beinahe im Wochentakt um ein Stockwerk zu wachsen. «Tatsächlich sind wir mit dem ersten Gebäude schon bald ganz oben», sagt Bauleiter Franz Studer. Bis Anfang Februar 2022 sollte der Rohbau bei sämtlichen Gebäuden abgeschlossen sein – parallel dazu erfolgt bei den ersten Gebäuden bereits die Dacheindeckung mit vorgefertigten Holzelementen. «Das erste Haus sollte noch vor Weihnachten abgedichtet sein», kündigt Studer an.

Auch wenn die Bauarbeiten gut vorankommen, kann sich der Bauleiter noch nicht zurücklehnen – im Gegen-

teil: die intensive Phase des Ausbaus steht an. Ein spezielles Augenmerk gilt dem Wetter. Da die Neubauten über ein steiles Dach verfügen, ist gerade in der bevorstehenden Winterzeit besondere Vorsicht geboten. «Wenn über längere Zeit Frost angesagt wäre, hätten wir ein Problem», sagt Studer. «Die Abrutschgefahr könnte zu gross werden, um normal weiterarbeiten zu können. Terminverschiebungen wären dann nicht ausgeschlossen.» Weiterhin herausfordernd sind auch die bereits bekannten, engen Platzverhältnisse rund um die Baustelle. «Diese Situation wird sicher nicht einfacher, wenn im kommenden Frühling auf einmal Spengler, Fassadenbauer, Gipser und weitere Unternehmer mit ihren Materialien vor Ort sind.»

Weitere Bilder, Projektinfos und Newsletter-Abo: abl.ch/himmelrich3



Im Gegensatz zum Blockrand des Himmelrich 3 erhält der Zeilenbau der zweiten Etappe ein steiles Giebeldach.



Im Obermaihof klettern die Stockwerke stetig in die Höhe. Die Oberfläche der Sichtbetonfassade mit dem markanten Siedlungsschriftzug wird vor Fertigstellung gesandstrahlt.

Obermaihof 1

JETZT KOMMT TEMPO IN DIE SACHE

Die Bauarbeiten an der Maihofhalde sind nach wie vor auf Kurs. «Bei allen drei Gebäuden wurden in den vergangenen Monaten die Kellergeschosse und in den letzten Wochen die Erdgeschosse errichtet», sagt Bauleiter Norbert Ziegler. Mit diesem Meilenstein wurde zugleich der Aufbau der Regelgeschosse lanciert. Beim Bau, der am weitesten fortgeschritten ist, sind die Arbeiten bereits im zweiten Obergeschoss angekommen. «Jetzt befinden wir uns in einer Phase, in der sich die Rohbauarbeiten vom Baumeister ständig wiederholen», erklärt Ziegler. Erst werden Decken betoniert, danach Wände aufgestellt – und der Ablauf repetiert. Im Verlaufe des ersten Quartals 2022 sollen sämtliche Rohbauten abgeschlossen sein. «Sobald die Untergeschosse gebaut sind, schreiten die Arbeiten mit hohem Tempo voran», sagt Ziegler. Der Bauleiter geht davon aus, dass bis Ende Jahr ohne Unterbrüche gearbeitet werden kann und dass es auch nach der Weihnachtspause wieder

zünftig vorangeht. Einzig das Wetter könnte diesem Vorhaben einen Strich durch die Rechnung machen: «Sehr viel Schnee oder extreme Minustemperaturen könnten zu Verzögerungen führen», so Ziegler.

Läuft alles nach Plan, soll voraussichtlich ab April 2022 der Innenausbau starten. Parallel dazu werden sämtliche Ver- und Entsorgungsleitungen rund um die Häuser fertiggestellt – dazu gehören zum Beispiel Trinkwasser-, Abwasser-, Strom- und Telefonleitungen. Die drei Neubauten des Projekts Obermaihof 1 werden gemeinsam mit den bereits umgebauten und erweiterten Gebäuden an der Maihofmatte 10 bis 16 und der Maihofhalde 13 bis 25 einen neuen grosszügigen Siedlungsraum bilden. Mitte bis Ende 2023 sollen die ersten der insgesamt rund 90 Wohnungen bezugsbereit sein.

Weitere Bilder, Projektinfos und Newsletter-Abo: abl.ch/obermaihof

Zwischen Baustelle und Neubau

Himmelrich 3 – Dem Rohbau an der Claridenstrasse 1 wurde mit einer kurzen Zwischennutzung am «Echolot»-Festival zum ersten Mal Leben eingehaucht. Mehr Informationen zur Erstvermietung für die Gewerbelokale gibt es in der kommenden Ausgabe des abmagazins. *ks, Foto Stefano Schröter*



ABL-DEPOSITENKASSE IN NEUEM GEWAND

Die abl arbeitet bei der Depositenkasse ab kommendem Jahr mit einer neuen Software. Für die Anlegerinnen und Anleger ändert sich damit der Ablauf von Transaktionen.

Wegen des neuen Software-Systems sind seit dem 1. November 2021 keine Einzahlungen in die abl-Depositenkasse mehr möglich. Der zwischenzeitliche Anlagenstopp dauert noch bis zum 31. Januar 2022. Danach erscheint die Depositenkasse in einem «neuen Kleid». Die Kontoverwaltung wird verbessert und Kontoauszüge, Saldobestätigungen, Belastungen und Gutschriften neu dargestellt. Rico Kirchhofer, bei der abl verantwortlich für die Depositenkasse, schildert die für Anlegerinnen und Anleger zentralen Änderungen. Im Januar 2022 werden alle betroffenen Kundinnen und Kunden auch schriftlich über die Neuerungen informiert.

Rico Kirchhofer, warum ist es nötig, auf eine andere Software für die Depositenkasse umzusteigen?

Die jetzige Lösung ist veraltet und entspricht nicht mehr den heutigen technischen Anforderungen. Die neue Software hingegen wird mit unserem Hauptsystem verknüpft. Das hat unter anderem den Vorteil, dass viele Arbeiten, die heute manuell ausgeführt werden müssen, optimiert werden können.

Welche Neuerungen betreffen die Anlegerinnen und Anleger besonders?

Zukünftig werden Einzahlungen in die Depositenkasse anders ablaufen: Um die fehlerfreie Buchung der Anlagen zu gewährleisten, können ab dem 1. Februar 2022 Einzahlungen in die Depositenkasse nur noch mit vorgängiger telefonischer oder schriftlicher Voranmeldung getätigt werden. Das bedeutet, dass manuelle Einzahlungen und Daueraufträge nicht mehr möglich sind.

Wie sieht der Vorgang stattdessen aus?

Nachdem uns die Kundin oder der Kunde telefonisch oder schriftlich angekündigt hat, eine Einzahlung tätigen zu wollen, schicken wir dem Mitglied einen speziell für diese Einzahlung vollständig ausgefüllten Einzahlungsschein. Somit benötigt jede Einzahlung ihren eigenen Einzahlungsschein, wie das heute beim Begleichen von Rechnungen üblich ist.

Könnte ich als Kundin bereits jetzt eine Voranmeldung für eine Einzahlung machen, die am 1. Februar 2022 erfolgen soll?

Einzahlungen in die Depositenkasse können ab Januar 2022 angemeldet werden. Wir versenden daraufhin einen entsprechenden Einzahlungsschein. So können



Rico Kirchhofer

Kundinnen und Kunden rechtzeitig am 1. Februar 2022 ihre neuen Anlagen tätigen.

Gibt es auch Neuerungen beim Auszahlen der Zinsen?

Die Zinsen der laufenden Anlagen werden weiterhin jeweils Ende Jahr abgerechnet. Die Zinsen der fälligen Anlagen werden unmittelbar nach Ende der Laufzeit abgerechnet. Im Januar 2022 versenden wir allen Depositenkassen-Kundinnen und -Kunden ein Formular, bei dem sie festlegen können, wohin die Zinsen ausbezahlt werden sollen: ob wir sie auf ihre «kurzfristigen Anlagen» verbuchen oder auf ihr Post- oder Bankkonto überweisen sollen.

Wie werden langfristige Anlagen weitergeführt, nachdem ihre Laufzeit abgelaufen ist?

Bevor die Laufzeit von langfristigen Anlagen abläuft, werden Kundinnen und Kunden wie bis anhin sieben bis acht Wochen vorher schriftlich informiert. Wenn sie die Anlagen als langfristige Anlagen weiterführen möchten, nehmen sie Kontakt mit uns auf und wir verlängern diese entsprechend. Ohne eine Benachrichtigung werden fällige Anlagen nach Ablauf als «kurzfristige Anlagen» weitergeführt.

Ergeben sich noch weitere Neuerungen?

Die alte, vierstellige Depositenkonto-Nummer entfällt. Sie wird durch die bestehende fünfstellige abl-Mitglied-Nummer ersetzt. Ausserdem trägt jede langfristige Anlage eine eigene, eindeutige Identifikationsnummer. Diese Angaben werden auf den neuen Belegen der Depositenkasse ausgegeben.

Kim Schelbert, Foto Franca Pedrazzetti



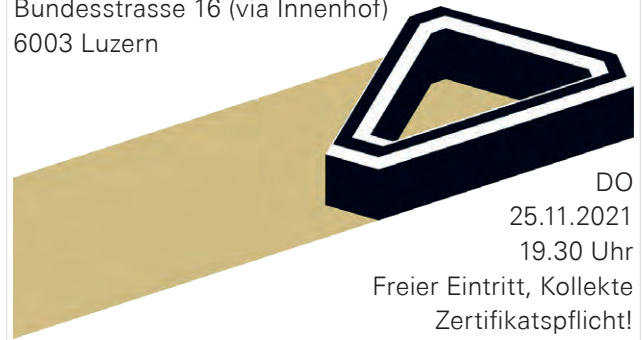
Zwischenzeitlicher Anlagestopp bei der Depositenkasse

Die abl stellt per Anfang 2022 ihr Softwaresystem für die Depositenkasse um. In diesem Zusammenhang sind daher im Zeitraum vom 1. November 2021 bis 31. Januar 2022 keine Einzahlungen in unsere Depositenkasse möglich.

Mit der Umstellung erzielen wir administrative Verbesserungen bei der Abwicklung Ihrer Anlagen, ebenso werden sämtliche Belege übersichtlicher und verständlicher dargestellt. Alle Kundinnen und Kunden der abl-Depositenkasse erhalten Anfang Januar 2022 weitere Informationen zu den Neuerungen. Vielen Dank für Ihr Verständnis. bz

Inserat

Salon Himmelblau
Gemeinschaftsraum Himmelrich 3
Bundesstrasse 16 (via Innenhof)
6003 Luzern



DO
25.11.2021
19.30 Uhr

Freier Eintritt, Kollekte
Zertifikatspflicht!

Einladung zu einem Bildvortrag

SUZANNE VALADON – POWERFRAU UND KÜNSTLERIN

Die Kunstvermittlerin Marietta Rohner stellt Leben und Werk von Suzanne Valadon (1865–1938) vor, die im Pariser Künstlerviertel Montmartre lebte. Das Modell von Renoir, Toulouse-Lautrec und anderen hatte grosses zeichnerisches Talent, das Edgar Degas erkannte und förderte. Valadon schuf ein grosses Werk als Pionierin der realistischen Aktmalerei. Suzanne Valadon – ein reich bebildertes Porträt einer unkonventionellen Powerfrau.

Nach dem Vortrag gemütliches Beisammensein bei Wein, Brot und Käse. Das Team von Salon Himmelblau freut sich auf euren Besuch!

Mehr Infos unter: www.hi3.lu/salon-himmelblau





Im Dezember heisst es im Luzerner Theater «Parole Emil!», wenn Emil und seine Kameradinnen und Kameraden Ganoven jagen.

Veranstaltungshinweis

«EMIL UND DIE DETEKTIVE» IM LUZERNER THEATER

Das Luzerner Theater zeigt ab dem 17. November den berühmten «Emil und die Detektive» nach Erich Kästners Buchvorlage. Mit dabei: die grossartigen Kinderliedermacherinnen und -liedermacher von Silberbüx.

In einem abenteuerlichen Theaterstück voller ansteckender Lieder zum Mitsingen begibt sich das Luzerner Theater gemeinsam mit den Musikschaaffenden von Silberbüx auf Diebesjagd: Denn im Theater ist ein Ganove unterwegs!

«Emil und die Detektive» ist eine der bekanntesten und aufregendsten Geschichten der deutschsprachigen Kinderliteratur. Im Stück begleiten wir den zwölfjährigen Emil auf seiner Zugfahrt in die grosse Stadt, wo er seine Grossmutter besuchen will. Doch unterwegs wird ihm von einem hinterhältigen Mann sein ganzes Geld gestohlen. In seiner Verzweiflung nimmt Emil die Verfolgung auf. Zum Glück trifft er bald auf eine ganze Bande Kinder, die ihm dabei helfen wollen, sein Geld zurückzuholen und den Dieb zu stellen. Und aus dem riesigen Schlamassel wird zuletzt ein noch viel grösseres Abenteuer!

Bedingungslose Freundschaft, Mut und Solidarität: Davon erzählt «Emil und die Detektive». Nicht zuletzt geht es aber auch um Selbstbehauptung in einer Welt,

die scheinbar für die Grossen und Mächtigen gemacht ist. Das Luzerner Theater erzählt diese Geschichte für Gross und Klein unter der Regie von Benno Muheim gemeinsam mit Silberbüx vom 17. November bis 9. Januar auf der Bühne.

*Bettina Thommen, Marketing und Kommunikation
Luzerner Theater; Bild zVg*

Billette gewinnen

Das Luzerner Theater verlost dreimal zwei Billette für die Vorstellung vom Sonntag, 26. Dezember 2021, um 13.30 Uhr. Schreiben Sie uns ein E-Mail oder eine Postkarte mit Ihrer Adresse und dem Betreff «Ganoven und Schelmen» an kultur@abl.ch oder an allgemeine baugenossenschaft luzern, Bundesstrasse 16, 6003 Luzern. Einsendeschluss: 26. November 2021.

Die Gewinnerinnen der letzten Verlosung:
Aischa Amira Fuchs, Luzern; Cornelia Hofer, Emmen;
Rita Pasquale, Luzern



Schlangestehen

Himmelrich 3 – Das Konzert des Bern-Luzern-Kollektivs Silver Firs am «Echolot»-Festival war ausgebucht – ob das ein Vorzeichen fürs Interesse an den Himmelrich-Gewerberäumen ist? Informationen zur Erstvermietung der Gewerbelokale liefert die Dezember-Ausgabe des abl-magazins. *ks, Foto Stefano Schröter*

Anmeldefrist und Online-Bewerbungen

Bewerbungen können bis spätestens Mittwoch, 17. November 2021, 16.30 Uhr online unter meine.abl.ch eingereicht werden. Die für das Log-in benötigte Mitgliedernummer finden Sie auf der letzten Seite des magazins bei der aufgedruckten Adresse. Bewerberinnen und Bewerber ohne Internetanschluss können ein Wohnungsbewerbungsformular am Schalter beziehen.

Benachrichtigung per E-Mail

Alle Bewerberinnen und Bewerber, die eine E-Mail-Adresse hinterlegt haben, werden ausschliesslich per E-Mail über den Stand der Bewerbungen benachrichtigt. Wir bitten Sie, nach Anmeldeschluss Ihr E-Mail-Postfach (inklusive Spam-Ordner) regelmässig zu prüfen.

Per 1. Februar 2022

- 1 1-Zimmer-Wohnung – Neuweg 15, Luzern
Erdgeschoss rechts, Netto-Wohnfläche ca. 28 m²
monatlicher Mietzins CHF 537 plus CHF 120 NK, inkl. Lift
ohne Balkon
- 2 1.5-Zimmer-Wohnung – Brunnmattstrasse 22b, Kriens
4. Obergeschoss links, Netto-Wohnfläche ca. 32 m²
monatlicher Mietzins CHF 451 plus CHF 100 NK, inkl. Lift
ohne Balkon
- 3 3-Zimmer-Wohnung – Himmelrichstrasse 15, Luzern
3. Obergeschoss rechts, Netto-Wohnfläche ca. 64 m²
monatlicher Mietzins CHF 1 019 plus CHF 200 NK, inkl. Lift
- 4 3-Zimmer-Wohnung – Weinberglistrasse 47, Luzern
1. Obergeschoss links, Netto-Wohnfläche ca. 73 m²
monatlicher Mietzins CHF 1 374 plus CHF 160 NK, ohne Lift
- 5 3.5-Zimmer-Wohnung – Maihofhalde 25, Luzern
2. Obergeschoss rechts, Netto-Wohnfläche ca. 76 m²
monatlicher Mietzins CHF 1 533 plus CHF 170 NK, ohne Lift
- 6 4.5-Zimmer-Wohnung – Vorderrainstrasse 17, Luzern
4. Obergeschoss Ost, Netto-Wohnfläche ca. 97 m²
monatlicher Mietzins CHF 1 631 plus CHF 170 NK, inkl. Lift
zusätzliche Nasszelle

Per 1. März 2022

- 7 3-Zimmer-Wohnung – Weinberglistrasse 13, Luzern
3. Obergeschoss links, Netto-Wohnfläche ca. 58 m²
monatlicher Mietzins CHF 829 plus CHF 150 NK, ohne Lift
- 8 3-Zimmer-Wohnung – Gebeneggweg 10, Luzern
2. Obergeschoss rechts, Netto-Wohnfläche ca. 58 m²
monatlicher Mietzins CHF 871 plus CHF 160 NK, ohne Lift
- 9 4-Zimmer-Wohnung – Bleicherstrasse 19, Luzern
3. Obergeschoss rechts, Netto-Wohnfläche ca. 79 m²
monatlicher Mietzins CHF 1 326 plus CHF 210 NK, inkl. Lift

Agenda

| | |
|---|---|
| MI 17.11.2021 14 Uhr Torbogen | Wandern mit der abl: Krienbach-aufwärts mit Hansruedi Dem Krienbach entlang bis nach Hergiswald 3 Std.; Stadt-Land-Tour mit steilem Schlusssaufstieg; Anmeldung an: wandern.mit.abl@gmail.com |
| DO 25.11.2021 19.30 Uhr Gemeinschaftsraum Himmelrich 3 | Salon Himmelblau: Bildvortrag zu Suzanne Valadon Veranstaltungsreihe für Bewohnerinnen und Bewohner des Himmelrich 3 und weitere Interessierte; www.hi3.lu/salon-himmelblau |
| MI 8.12.2021 14 Uhr Torbogen | Wandern mit der abl: 7x abl auf einen Streich mit Hansruedi Himmelrich – Hochrüti – Studhalden – Tribschenstadt 2 Std.; Stadt-Wanderung via Bireggwald; Anmeldung an: wandern.mit.abl@gmail.com |
| Noch bis SO 28.11.2021 www.dialogluzern.ch | Gebietsentwicklung Grenzhof und Arealentwicklung St. Karli Digitale Mitwirkung zu den Entwicklungen im Gebiet Grenzhof und Reussinsel auf der städtischen Internetplattform Dialog Luzern: www.dialogluzern.ch |

Familiäres

Aus der Gemeinschaft der abl-Mieterinnen und -Mieter
ist in den vergangenen Wochen verstorben:

Baumgartner-Krieg Georgette, Hirtenhofstr. 25b, Luzern
im 73. Lebensjahr

Krähenbühl-Flater Maria, Spannortstr. 8, Luzern im 92. Lebensjahr

Den Hinterbliebenen entbieten wir unser Beileid.

Depositenkasse

Aktuell gültige Zinssätze für lang-
fristige Anlagen bis CHF 200 000

| Laufzeit | Zinssatz |
|----------|----------|
| 2 Jahre | 0.250 % |
| 3 Jahre | 0.250 % |
| 4 Jahre | 0.500 % |
| 5 Jahre | 0.500 % |
| 6 Jahre | 0.600 % |
| 7 Jahre | 0.700 % |
| 8 Jahre | 0.800 % |

Kurzfristige Anlagen werden zu 0.100 % verzinst.
(ab 1. Januar 2022 zu 0.000 %)



MUOTATHALER TIERWELT



Laut Wettermissionar Martin Horat, einem der umtriebigen Innerschwyzer Meteorologen, werde es schon Mitte November weit herunter einschneien – weil seine beobachteten Ameisen sich schon dicke Winterhosen angezogen hätten. Sind wir doch mal gespannt ... oder ob dann die meisten der Artgenossen immer noch am Laubblasen sind ...(?) *Illustration und Text Tino Küng*

abl[®] magazin

IMPRESSUM

Herausgeberin

allgemeine baugenossenschaft luzern abl
Bundesstrasse 16
6003 Luzern
abl.ch
info@abl.ch
041 227 29 29

Redaktion

Gruppe Kommunikation abl
Sandra Baumeler (bas), Tino Küng (tk),
Kim Schelbert (ks), Benno Zraggen (bz)
Weitere Textbeiträge von
Marlise Egger Andermatt (abl),
Rahel Lüönd, Daniel Schriber,
Bettina Thommen, Jonas Wydler

Schalteröffnungszeiten

MO–DO 8.30–12 / 13.30–16.30 Uhr
FR 8.30–12 / 13.30–16 Uhr

Sozialberatung

sozialberatung@abl.ch
041 227 29 37

Depositenkasse

depositenkasse@abl.ch
041 227 29 39

Gestaltung

Tino Küng

Druck

UD Medien, Luzern

Auflage

7 250 Exemplare



Der Abonnementspreis ist im Mitgliederbeitrag enthalten.

Das abl-magazin erscheint monatlich. Redaktionsschluss der nächsten Ausgabe: 26. November 2021